

Jesus und das Gesetz

Quellen: Gnika 191-194; Bibellexikon, Art. Gesetz im NT, 701-706.

Gesetz (νόμος) bezeichnet in der Lehre Jesu gewöhnlich den Pentateuch (Mt 5,18f), während mit „dem Gesetz und den Propheten“ (Mt 5,17; 7,12; 11,13; 22,40; Lk 16,16) alle atl. Schriften gemeint sind (Mk 14,49).

Bei Mk fehlt der νόμος-Begriff. Stattdessen gebraucht er das Wort „Gebot“ (ἐντολή).

⇒ **Jesus sah im Gesetz die Lehre Moses (Mk 10,3f) und das Gebot Gottes (Mk 7,8; Lk 2,23f).**

⇒ **Die grundsätzliche Verhältnisbestimmung Jesu findet sich in Mt 5,17:**

„Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.“

⇒ **Das Gesetz soll in seiner Ganzheit bestehen bleiben (Mt 5,18f).** Dies bedeutet zweierlei:

- 1) Jesus lehnte die von den Pharisäern entfaltete mündliche Tradition ab (Mk 7,9; vgl. Mt 23). Sein Vorwurf: Sie sei Menschenlehre, die das eigentliche Gebot Gottes nicht etwa nur schützen, sondern auch aufheben könne (Mk 7,8).
- 2) Jesus betonte die Notwendigkeit, den Willen Gottes zu tun (Mk 3,35 / Mt 7,21). Es kommt darauf an, nicht nur den Wortlaut zu verstehen, sondern hinter den Buchstaben zurückzugehen, um Gottes Willen zu erkennen. Beispiel sind die Antithesen (Mt 5,21-48).

⇒ **In den Antithesen der Bergpredigt** scheint Jesus messianisch-autoritativ („Ich aber sage euch“) den mosaischen Geboten zu widersprechen, bzw. einzelne Gebote aufzuheben (Mt 5,32.34.39). In Wahrheit **zielt Jesus** angesichts der nahen Gottesherrschaft **darauf ab, das Gesetz im Sinne einer „besseren“ (πλεον), d.h. reicheren (hebr. merubbah) „Gerechtigkeit“ zu vollziehen (Mt 5,20).** Gemeint ist die helfende, heilbringende Gerechtigkeit, die in der βασιλεία (Reich Gottes) ganz geoffenbart werden wird (vgl. Mt 6,33).

↳ Die „bessere Gerechtigkeit“ entspricht der Vollkommenheit Gottes (Mt 5,48).

↳ Die vor allem in der Bergpredigt ausgedrückte neue Deutung der Tora Moses kann als Gesetz des Neuen Bundes angesehen werden.

⇒ **Das Höchste Gebot besteht aus zwei Geboten**, an denen das ganze Gesetz und die Propheten hängen.

Mt 22,34-40 || Mk 12,28-31; Lk 10,25-28: **1.) Gottesliebe** (Dtn 6,5) + **2.) Nächstenliebe** (Lev 19,18).

Gesetz und Propheten sind von Jesus als Gottes eigentliche Forderung klar herausgestellt und in Kraft gesetzt (Mt 5,21-48) worden. Die Forderung der besseren Gerechtigkeit stellt ein Problem dar:

↳ Das Tun des Gotteswillens, das Leben nach der Tora des Neuen Bundes und die Erfüllung des radikalen Liebesgebotes ist dem Menschen aufgrund seiner Bosheit (Lk 11,13) bzw. seines harten Herzens (Mk 10,5) nicht möglich. Die Forderung der Vollkommenheit überfordert ihn.

Das Problem wird in JC gelöst:

↳ In JC ist das Gesetz erfüllt (Mt 5,17) worden, so dass alle Gerechtigkeit erfüllt ist (Mt 3,15). Durch Christus ist eine neue Zeit der Gesetzeserfüllung, die Ära des Neuen Bundes angebrochen.

Das Gesetz in der Lehre des Paulus

Paulus versteht unter Gesetz die im AT enthaltenen Gebote (z.B. des Dekalogs Röm 13,8-10) und gelegentlich das ganze AT (1 Kor 14,21; Röm 3,19), also das Gesetz und die Propheten (Röm 3,21). Wie im Sprachgebrauch, so stimmt Paulus auch im Inhalt mit dem Gesetzesverständnis Jesu weitgehend überein. Auch Paulus wollte das Gesetz nicht auflösen, sondern sah es in JC erfüllt (Röm 3,31; 10,4).

Das Gesetz im Matthäusevangelium

Matthäus bezieht sich in seiner Stellungnahme zur Mose-Tora auf die zentrale sittliche Weisung Jesu. Dieses neue Gesetzesverständnis und seine Praktizierung sollte das neue vom alten Gottesvolk abheben (5,20). Das neue Gottesvolk erhält vom Berg durch Jesus eine neue Gesetzesauslegung, die ihre Zusammenfassung und ihr Kriterium im Gebot der Gottes- und Nächstenliebe besitzt (22,34-40). Mt ist es, der den atl. geprägten Begriff der Gerechtigkeit (δικαιοσύνη) in die synoptische Tradition einführt, wobei das Ziel der matthäischen sog.

„besseren Gerechtigkeit“ zum Abschluss der Antithesen in 5,48 ausgedrückt wird: „Darum seid ihr vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ Die Nachahmung von Gottes Vollkommenheit zielt auf die Zuwendung der Menschen zueinander in grenzenloser Liebe, kein perfektionistisches Leistungsstreben.